

# über das Bild hinaus

Von Hubert Salden

Kunst in einer Zeit, in der die Ökonomie als Maßstab gehandelt wird, kann mehr sein als Ware, Dekoration oder Instrument des Marketings. Viele Künstler erfahren Macht ohne Verantwortung und Verantwortung ohne Macht. Franz Wassermann thematisiert bildnerisch auf den künstlerischen Ebenen des Konzepts, der Gestaltung und der Kommunikation sein Verhältnis als Künstler zur gesellschaftlichen Wirkung der Konzerne. Der Zusammenhang von Kunst und Macht ist in seiner Beschäftigung mit Denkmälern, [www.mylivingroom.org](http://www.mylivingroom.org), ebenso eingeblendet, wie in seiner Werkgruppe „Tatenträger“ in der Zürcher Ausstellung „Die Ehre der Katharina“.

Der Hinweis auf die Ehre spricht vom Respekt im gesellschaftlichen Umgang, fragt nach der Würde, die jedem Individuum und damit auch Staatsbürger zukommt. Franz Wassermann hat für die „Tatenträger“ \* aus medialen Bildern und der dort verwendeten Sprache von Massenmedien, wie „Bild“, „Krone“, „Der Spiegel“, einen Themenatlas von Urbildern aus dem kollektiven Gedächtnis erstellt. Im Konvolut, das in der Ausstellung aufliegt, hat der Künstler als raw-Datei solche Bilder zusammengestellt, die ihn bedrängen, überfluten und verformen. Er rettet sich vor der medialen Manipulation, dem daraus resultierenden Gefühl der Ohnmacht und der Reduktion auf *sex and crime*, indem er die kollektiven Bilder ergreift, abzieht und sich zu eigen macht.

Franz Wassermann löst Informationen als Bild oder Schrift aus ihrem Kontext, in dem ihnen bis dahin eine bestimmte Funktion zugewiesen war. Die von ihm vorgenommene Fragmentierung abstrahiert die Daten, dekonstruiert und subjektiviert sie. Im Arbeitsprozess folgt die Aufladung der Daten, indem er sie komponiert und an einem anderen Ort aufträgt, sie sowohl als fast transparente Streifen schichtet als auch in einem weiteren Sinne mit einem Freiraum versieht. Hinsichtlich der dargestellten Motive wird der Imagination der Betrachter ein Aktionsfeld, eine Weite und Großzügigkeit angeboten. Die Bilder tragen dazu bei, eine Identität mitzuprägen, die um ihre bewusst gesetzten Entscheidungen weiß und dem Individuum zugesteht, sich auf seine Taten zu gründen. Der Künstler löst die Daten aus einer passiven

Verfügtheit, münzt sie bildnerisch um und überführt sie in einen aktiven Handlungsraum. Der Betrachter ist aufgefordert, sich in den bildnerischen Prozess einzubeziehen, ihn fortzusetzen und in einem engagierten Handeln umzusetzen.

Informationen lassen sich in Taten umsetzen. Die Tatenträger sind in besonderer Weise mit den Performances des Künstlers verbunden. Das von der Straße her in der Galerie einsehbare Video ist die Aufzeichnung der Performance „Jeder hat das Recht zu einer Pause“ aus dem Jahre 2001. Mit dem Klebestreifen als Informationsträger klebt Franz Wassermann im öffentlichen Raum den Körper eines Mannes und einer Frau an die Plakatwand mit der Werbung einer Schokoladenfabrik. Die sichtbaren Widersprüche, das Rollenverständnis der Geschlechter, wie es das Wirtschaftsunternehmen definiert, und die damit implizierte mediale Gewalt kommen zum Ausdruck. Die beiden Personen reißen sich von der Plakatwand los und tragen Teile der Information fort. Von ihrem Körper überträgt der Künstler mit einem konzeptionellen Verständnis die geretteten Fragmente auf die Oberfläche des Bildträgers.

Im Projektraum „Ehegraben“ ist gemeinsam mit dem Video „I/One“ eine Gruppe der Tatenträger zu sehen, die unmittelbar auf Glasplatten aufgebracht sind. Die jeweilige Zeichnung aus Klebestreifen mit haftenden Bildfragmenten vervollständigt sich zum Bild gemeinsam mit der Wand oder dem Körper des Betrachters, des Künstlers, je nachdem wer die beschichteten Glasplatten vor sich hält. Im Video der Performance „I/One“ setzt Franz Wassermann das transparente Klebeband als Informationsträger der Außenwelt ein und macht deren Einfluss auf ihn sichtbar. Er zeichnet mit der auf den Spiegel gerichteten Videokamera nach, wie die Informationen seinen Körper formen und verformen. Dabei ereignet sich auch eine gefährliche Verbildung, die ihn bis an den Rand einer Erstickung führt. Von ihr versucht sich der Künstler gewissermaßen in letzter Minute zu befreien. Dabei reißen die transparenten Klebestreifen als Informationsträger Teile von seiner Haut und seinen Haaren vom Gesicht. Die entstandenen Informationsträger bringt er dann auf dem gefilmten Spiegel so auf und komponiert dadurch ein Bild. Die Bodenarbeit in der Galerie hat Franz Wassermann mit einem doppelseitigen transparenten Klebeband wie eine Empfängerspur für sendende Besucher gefertigt. Die Betrachter machen den geklebten Schriftzug durch ihr Begehen sichtbar. Sie tragen durch das Auftragen von Staub an ihren Schuhsohlen, Schmutz und anderem Material, das Informationen hinterlässt, dazu bei, dass der Schriftzug als Bild hervortritt: „Jede meiner Handlungen ist politisch.“

Die Arbeiten aus der Werkgruppe „Existenz“ fügen weitere Statements auf Balken über der Augenpartie von Franz Wassermann hinzu, die sein Gesicht anonym

machen: Darauf bezeichnet der Künstler seinen Körper als einen Beweis, eine Projektion, ein Schlachtfeld, einen Virus oder als eine Waffe. Die jeweils mit einem Trademark versehenen Sätze sind einem Repräsentant im Nadelstreif zugeordnet, der als Machtträger aus Politik oder Wirtschaft lesbar ist. In Eiche gerahmt könnte es sich um verwendete Bilder von Firmeninhabern handeln. Die rot-weiße Krawatte lässt an Repräsentanten eines Staates wie Österreich, Polen oder der Schweiz denken.

Der Stuhl spannt den Tatenträger dreidimensional auf. Ein Körper im weiten Sinne des Wortes könnte mit Bändern an den Sitz gefesselt sein. Aus dem Fundus der einzelnen Urbilder entrollt diese Arbeit Bildfolgen wie filmische Sequenzen. Die Streifen aus Scotch und Tesa, die Informationen speichern, lassen sich in körperlicher Hinsicht als Netze, Striche oder Verbände empfinden. Auf der gedanklichen Ebene wickeln sich die Rollen als Einflüsse, Querverbindungen und Zusammenhänge ab.

Aus dem Atlas der Rohdatei sind einzelne Motive herausgenommen, mit den Mitteln der Digitalphotographie weiter bearbeitet und dann mit Pigmentdruck auf Büten aufgezeichnet. Die Art des Papiers vermittelt den Anschein von der Oberfläche der Haut. Durch die Rahmung und Verglasung in der Weise eines Flachbildschirms wird der dreidimensionale Eindruck auf ein zweidimensionales Bild zurückgeführt. Doch bleibt die Anmutung von Haut präsent. Der Bildträger ist zum Speicher geworden. Das Körperliche wirkt, als sei es in den Zustand des Schlafes versetzt. Den Körper umschließt der Sarg von Schneewittchen. Was mit den gespeicherten Bildinformationen passiert, entscheiden die jeweiligen Betrachter, Kuratoren, Sammler oder Journalisten, die das jeweilige Bild dadurch aus dem Speicher nehmen und es erwecken, indem sie es mit ihren Geschichten aufladen.

„Die Queen“, „Der Fels“, „Die Arbeiterin“, „Arafats Hände“, „Grace Kelly“ sind Beispiele für den Prozess, in dem in einer übermächtig erscheinenden Situation Bilder aus der manipulierenden Flut ergriffen, bearbeitet werden. Durch die Rückführung in den Kunstbetrieb setzt Franz Wassermann die Bilder für die Gesellschaft wieder frei. Der Freiraum entsteht durch die Bilder, weil sie unter anderen Voraussetzungen entstanden sind als die medial und kommerziell funktionierenden Abbildungen im kollektiven Reservoir, aus dem sie der Künstler abgelöst und sich für seinen Atlas angeeignet hat. Durch bildnerische Maßnahmen wandelt er die Datenträger zu Tatenträgern um.

Auf einen Tisch in der Galerie hat Franz Wassermann neben dem Atlas mit seinem Bildreservoir die Erzählung „Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann“ von Heinrich Böll gelegt. Die Erzählung

verweist auf die Tatenträger und diese lassen in partnerschaftlicher Weise das Buch von Heinrich Böll anklingen. Der Künstler fügt das Buch als eigenständig verstandene schriftstellerische Arbeit seiner Werkgruppe hinzu und wirft zugleich das Thema der Erzählung auf: Katharina Blum wird zum Opfer der Medien. Doch sie nimmt es in die Hand, die Situation zu gestalten und zu verändern. Sie kehrt die passive Rolle des Erleidens in einen aktiven Befreiungsschlag um. Es fallen Schüsse. Oberflächen zerspringen, brechen in zwei: Für die Ehre der Katharina. Auf den ersten Blick: Screenshots. Hier passieren Tatenträger.

\* Anmerkung: Seit 2015 unterscheidet Franz Wassermann die Arbeiten **TATENTRÄGER** und **DATENTRÄGER**. Die Serie der **TATENTRÄGER** umfasst all jene Arbeiten, in denen der Künstler Bild- oder Textfragmente mit Hilfe eines Klebebandes von Zeitschriften, Katalogen, Plakatwänden, Graffitis et cetera ablöst, um die Klebestreifen dann auf Papier anzuordnen und so ein neues Bild zu produzieren. In der Serie **DATENTRÄGER** greift Wassermann die **TATENTRÄGER** auf und digitalisiert einzelne Motive, die er dann vergrößert und auf Büttenpapier überträgt. Mehr Information zu beiden Serien finden sich auf [www.mylivingroom.org](http://www.mylivingroom.org)